

Über die Ehrennamen und Neubennungen der islamischen Monate.

Von

E. Littmann.

Fast sämtliche arabischen Monate haben bekanntlich ihre Ehrennamen. Von diesen möchte ich hier, hauptsächlich um dadurch zu weiterer Forschung anzuregen, eine kurze Zusammenstellung geben; hierbei habe ich, da mir jetzt leider die Möglichkeit eines eingehenderen Studiums fehlt, keinerlei Vollständigkeit erstreben können. Zunächst seien diese Namen in Tabellenform aufgeführt, und zwar 1. die heute in türkischen Kalendern und dergleichen gebräuchlichen Namen (T)¹⁾, 2. die persisch-indischen Namen, wie sie mir Herr Dr. phil. des. A. SIDDIQI aus dem ihm in Indien bekannten Sprachgebrauch mitgeteilt hat (PI), 3. die Formen, die in den persischen Beischriften der Zeichnungen des Rizā-i 'Abbāsī, nach der Ausgabe von SARRE und MITTWOCH (München 1914) vorkommen (R).

1. Muḥarram, der Heilige.

T, T¹: محرم الحرام; ebenso P I; ebenso R, vgl. Taf. I, 14, 24, 30, 42.

2. Šafar, der Glückbringende.

T, T¹: صفر الخير; P I: صفر المظفر; R: zweimal ohne Beinamen (Tafel 4b, 18) und zweimal mit dem Segenswunsch ختم بالخير (S. 19, Tafel 15). — Nach T² kommt صفر المظفر in älteren türkischen Texten vor.

3. Rabī' I.

Dieser Monat heißt gewöhnlich nur ربيع الاول; in PI heißt er zuweilen ربيع الاول الشريف, manchmal ohne Artikel beim letzten Wort.

4. Rabī' II.

Dieser Monat hat keinen Beinamen; er heißt in T und PI ربيع الثاني oder ربيع الآخر; bei R (Tafel 37) steht ربيع آخر ohne Artikel.

¹⁾ Die im *Türkischen Hilfsbuch* von G. JACOB, 3. Aufl., I. Teil, S. 105 nach einer Zusammenstellung des Grafen E. v. MÜLINEN mitgeteilten Namen sind mit T² bezeichnet.

5. u. 6. Ġumādā I und II.

Beide Monate haben keine Beinamen. Der I. heißt in T regelmäßig جمادى الأولى; diese Form mag auf literarischen Purismus zurückgehen, kann sich aber auch im Bedeutungsunterschied von dem übertragen gebrauchten جمادى الأولى (s. u. S. 230) gehalten haben. In PI heißt dieser Monat meist جمادى الأولى, da einerseits im Persischen das Gefühl für das grammatische Geschlecht verloren gegangen ist, andererseits aber auch schon arabische Vorbilder für diese Form vorhanden sind. Daneben kommt die vom grammatischen Standpunkt aus allein richtige Form جمادى الأولى vor. R hat (S. 20) die Form mit الأولى.

Ähnlich steht es mit Ġumādā II. T. hat جمادى الآخر, in der Maskulinform, aber auch الآخره "ج" الثانية und "ج" الآخره. PI: sowohl الآخره wie الآخر und الاخرى. Im Türkischen kommt statt جمادى auch die Form جمادى vor. In den neuarabischen Dialekten werden die Zahlwörter meist in der Maskulinform gebraucht; man sagt (el-)auwel und (el-)aḥar bzw. (el-)āḥir oder (el-)tānī u. ä. Dazu bildet man aber auch meist das maskuline Substantiv ġemād, ġamād u. ä. HARTMANN'S *Sprachführer* gibt jedoch für Syrien noch die Form *dschumādi* an, aber natürlich mit maskulinen Zahlwörtern.

7. Raġab, der Alleinstehende (Geschätzte).

T, T¹: رجب الفرد; PI: رجب المرجب; R (Taf. 13) wie PI.

8. Ša'bān, der Verehrte.

T, T¹, PI u. R (Taf. 33, 35) gleichmäßig: شعبان المعظم.

9. Ramaḍān, der Gesegnete.

T, T¹, PI u. R (Abb. 6, S. 20, Taf. 16, 47 a): رمضان المبارك; die volkstümliche Aussprache in Indien ist *ramzānūl-mubārak*.

10. Šauwāl, der Geehrte (Glückliche).

T, T¹ und PI: شوال المكرم; R (Abb. 5, S. 18, Taf. 21, 28 a, 28 b): شوال با اقبال. Auf Taf. 11 und 20 kommt bei R شوال ohne Beiname vor.

11. Dhu l-Qa'da (der Heilige).

T und PI gewöhnlich ohne Beinamen, nur T¹ hat ذى القعدة الشريفه; in PI werden die Namensformen ذى القعدة und ذيقعدة gebraucht. Bei R findet sich auf Taf. 12: ذيقعدة الحرام; S. 20 القعدة الحرام. Die Reproduktion des Originals bei MARTIN zeigt jedoch deutlich ذى القعدة, d. i. القعدة [ذى]. — In 'Omān wird aber beim 11.

und 12. Monat das Wörtchen ذُو bzw. ذَى weggelassen; vgl. REINHARDT, *Ein arabischer Dialekt gesprochen in 'Omān und Zanzibar*, S. 86. Ähnlich beim 12. Monat im Abessinischen; s. unten S. 235.

12. Dhu l-Hiǧǧe (Monat der heiligen Wallfahrt).

T, T': ذَى الْحَاجَةِ الشَّرِيفَةِ. In PI hat der Monat keinen Beinamen; bei R kommt er zufällig nicht vor. In PI sind neben ذَى الْحَاجَةِ die Formen ذِيحَاجَةٍ und *zillig* gebräuchlich.

Zu diesen Namen sandte mir SIDDIQI einige Erklärungen, die ich hier mit eigenen Zusätzen wiedergebe.

1. Muḥarram war auch schon bei den alten Arabern vor dem Islam ein heiliger Monat, aber der eigentliche heilige Monat war der Raǧab; vgl. WELLHAUSEN, *Reste arab. Heidentums*, 2. Aufl., S. 98 ff.

2. Der Monat Ṣafar gilt für unglücklich, und man setzt daher gern ein glückbedeutendes Wort hinzu; so im Türkischen *الخير*. Da aber in *Muḥarram el-ḥarām* eine Paronomasie vorlag und man andererseits auch gern einen Reim hatte, so wurde *Ṣafar el-muṣaffar* gewählt. Beide Ausdrücke sind bei R in *الخير والظفر* vereinigt.

3. Rabī' I. heißt gelegentlich *الشريف*, weil in ihm der Prophet geboren wurde.

4., 5., 6. haben keine Beinamen. Im Türkischen wird 5. mit maskulinem Zahlwort in übertragenem Sinne gebraucht. So gibt KÉLÉKIAN s. v. *جمادى الاولى* „*antécédents, origines*« und folgende Redensarten: *je connais les origines de cette affaire*; *je vais vous raconter les antécédents de cet homme*. Diese Redensarten haben meist eine ungünstige Nebenbedeutung.

7. Raǧab hat nach heutiger Auffassung seinen Beinamen wohl daher, weil in ihm (am 27.) Moḥammeds Himmelfahrt stattfand. Wahrscheinlich geht aber die Benennung *al-fard* auf die alte Zeit zurück, in der dieser Monat der Hauptfestmonat war; WELLHAUSEN, a. a. O. S. 99, weist auch mit Recht darauf hin, daß dieser Festmonat allein steht, während Muḥarram mit dem 11. und 12. Monat ein heiliges Quartal bildet. — Die Wahl des Wortes *مرجب* ist durch Paronomasie beeinflusst.

8. Der 14. Scha'bān ist der Bußtag; daher mag der Beiname stammen. Scha'bān ist übrigens auch wie Raǧab und Ramaḍān ein beliebter Personenneame.

9. Der Ramaḍān ist als Fastenmonat derjenige, der sich dem Bewußtsein des Orientalen am handgreiflichsten einprägt. Es ist aber

auch deshalb »gesegnet«, weil am 27. die ليلة القدر ist. Für die Wahl des Beinamens wird Sūra 44r (ليلة مباركة) eingewirkt haben.

10. Šauwāl wird deswegen »geehrt« sein, weil am 1. das عيد الفطر ist und weil in ihm die بعثة des Propheten stattfand. Nach dem عيد الفطر werden dieser und der folgende Monat in 'Omân und bei muslimischen Afrikanern benannt.

11. und 12. haben gewöhnlich keine Beinamen. Das bei R für 11. vorkommende الحرام mag individuell sein; ebenso für 11. الشريف nach T. Es ist verständlich, wenn in T die Wallfahrt auch im Namen dieses Monats als »heilig« bezeichnet wird.

Es würde sich verlohnen, der Entstehungsgeschichte dieser Beinamen näher nachzugehen. Dabei wird sich wahrscheinlich herausstellen, daß dreierlei Motive mitgewirkt haben. Zunächst sind bereits hellenistisch-ägyptische Vorbilder bekannt; zweitens wirkte das Streben nach Symmetrie innerhalb der arabischen Namen; drittens hat das Streben nach Paronomasie die Wahl einzelner Beinamen beeinflusst. Auf die hellenistisch-ägyptischen Namen wie Θωθ Σεβαστός, Ἄδδρ Νέος Σεβαστός usw. wurde ich durch eine Bemerkung von FR. PREISIGKE (*Zum Papyrus Eitrem* Nr. 5, *Sitzungsber. d. Heidelb. Akad. d. Wiss. Phil.-hist. Kl.* 1916, 3. Abh., S. 5) aufmerksam; er verweist dort noch auf HOHMANN, *Zur Chronologie der Papyrusurkunden*, S. 63; GARDTHAUSEN, *Griech. Paläographie* II, S. 474; BLUMENTHAL, *Archiv f. Papyrusforschung* V, S. 344; WILCKEN, *Ostraka* I, S. 809. So haben wir auch hier wieder einen, wenn auch nur unwichtigen Verbindungspfad, der vom Hellenismus zum Islam führt. — Das Streben nach Symmetrie ist in der Seele des Orientalen tief begründet; es kommt in Sprache, Schrift, Literatur und Kunst, ja auch in Sitte und Religion zum Ausdruck. Sechs Monate des arabischen Jahres bestehen aus zwei Komponenten; es war also ganz natürlich, daß man die andern sechs Monate auch aus zwei Wörtern bestehen ließ. Ein Beweis dafür, daß dieser Gedanke mitbestimmend gewesen ist, liegt eben darin, daß jene aus zwei Wörtern zusammengesetzten Monatsnamen für gewöhnlich keine Beinamen haben. Einen lehrreichen Fall erzählend-literarischer Symmetrie habe ich in der Festschrift für FRIEDRICH CARL ANDREAS, S. 86, angeführt. — Über die Paronomasie ist bereits S. 230 zu Nr. 2 und 7 gesprochen.

Hier sei ganz kurz an die bekannte Tatsache erinnert, daß auch gewisse Städte ebenso wie die Monate ihre Ehrennamen haben: Mekka ist »die Geehrte« (المكّمة); Medina »die Glänzende« (wohl vom »Licht des Propheten«, المتوّرة); Jerusalem »das Heilige« (الشريف); Damas-

kus, nach WETZSTEIN, in ZDMG. Bd. XI, S. 501, ebenfalls »das Heilige« (الشريف); Kerbelā »das Erhabene« (معلی); Neğef »das Hochheilige« (أشرف); Meschhed »das Geheiligte« (مقدس)¹⁾; Aleppo »die Graue« (الشهباء); Kairo »die [von Gott] Behütete« (المحروسة) usw. Der letzte dieser Beinamen ist aber nicht allein an Kairo gebunden; er wird auch für andere Länder und Städte gebraucht und enthält eigentlich einen Segenswunsch (»die von Gott behütet werden möge!«). Auch im Altertum und im neueren Europa haben Länder und Städte ihre Beinamen bzw. Ehrennamen. Da gibt es »Roma Eterna«, »Napoli la Bella«, »Merry Old England« und »la gaie Gaule«, sogar das »Heilige Rußland«.

Im Zusammenhang mit den Ehrennamen teilte mir SIDDIQI aber auch die in Indien volkstümlichen und in der Frauensprache allgemein gebräuchlichen Namen der islamischen Monate mit. Sie lauten: 1. *Mōhḍram*, *Mōhram*, *Mhōram* (je nach der Gegend). — 2. *Tēra-tēzi*. — 3. *Bāra-wafāt* (oder *-bafāt*). — 4. *Mīrān* oder noch allgemeiner *Dastgīr*, *Pīr(-e) dastgīr*. — 5. *Madār*. — 6. *Hamsāya*, *Husēnsavalī* (d. i. *Husain-sāh-valī*). — 7. *Rağab*, *Rağğab*. — 8. *Šabbarāt* (oder *Šubrāt*) < *šab-e barāt*. — 9. *Ramzān* oder lieber *Rōzē* (Plur. von pers. *rōza* »Fastentag«). — 10. *Īd* < *‘id*. — 11. *Ĥālī* oder *Bandē-navāz*. — 12. *Bakrīd*, *Baqrīd* < *baqar-‘id*; *Īd-e qurbān*.

Zur Erklärung schrieb mir SIDDIQI folgendes:

»2. *Tēra-tēzi*. *Tēra* bedeutet »dreizehn«, *tēz* ist das persische تیز »scharf«. Der Name bedeutet wahrscheinlich »der mit den 13 schweren Tagen«. Der Monat gilt für unglückbringend, die ersten 13 Tage gelten für besonders unheilvoll, und der 13. ist wieder unter diesen 13 Tagen der schlimmste Tag. — Die 13 als Unglückszahl ist ja auch anderswo weit verbreitet.

3. *Bāra* heißt »zwölf«, *wafāt* ist das arabische وفات. Der 12. Rabī‘ I. ist der Geburtstag wie auch der Todestag des Propheten.

4. In diesem Monat ist der Todestag eines Walī namens *Mīrān*; der Name *Mīrān* bzw. *Mīrān* kommt oft vor. Der 11. ist der Todestag des ‘Abd el-Qādir el-Gilānī, der in Baghdād begraben ist und der für den größten Walī gehalten wird. Er hat sehr viele Beinamen: 1. حصرة

حصرة مَحْبُوب. 2. حصرة پير دستگیر (*dastgīr* »Helfer«); 3. حصرة پیران پیر سَجَّاتِي. Daher der Monatsname.

¹⁾ An die Beinamen von Kerbelā, Neğef und Meschhed erinnerte mich SIDDIQI; حصرة مشهد مقدس kommt auch bei Rizā-i ‘Abbāsī, Tafel 1, vor.

5. *Madār* ist wiederum ein Walī (Fīr). In andern Gegenden wird der Monat auch nach andern Walis benannt.

6. Den Namen *Hamsāya* (pers.) »Nachbar« kann ich nicht erklären. Husain Šāh ist wieder ein Walī; so wird der Monat im Dakan genannt.

8. *Šab-e barāt* »die Nacht der Feier« ist die 14. Nacht des Monats. Das ist etwas besonders Schönes für die Kinder: überall ist Beleuchtung und Feuerwerk, zum Essen gibt es Halwa, weil der Prophet in der *غزوة أحد* eine Verwundung erlitt, wobei ihm einer seiner Zähne ausfiel. Er konnte also nichts Hartes beißen und aß deshalb Halwa. In Wirklichkeit ist dieser Tag etwa wie der Totensonntag in christlichen Ländern. Jede Familie betet in dieser Nacht für ihre Toten, und viele eßbare Dinge werden unter die Armen verteilt. Die Beleuchtung und das Feuerwerk werden erklärlich, wenn man an eine ähnliche Feier der Hindus, namens *Divālī*, denkt. Die muslimischen Geistlichen haben dafür gesorgt, daß die Kinder ihrer Gemeinden nicht gemeinschaftlich mit den Heidenkindern die *Divālī* zu feiern brauchten.

10. *Īd* »Fest« wird der Monat nach dem *عيد الفطر* genannt. [Den zweiten Teil des Namens dieses Festes haben die Südaraber und Afrikaner gewählt; s. u. S. 235.]

11. *Hālī* »leer« heißt dieser Monat, weil in ihm kein Fest stattfindet, während der vorhergehende und der nachfolgende Monat Festmonate sind. Aber im Dakan gab es einen Walī, dessen Urs am 17. dieses Monats stattfindet; er hatte den Beinamen »*Bandē-navāz*«.

12. Im Hindustani heißt *bakra* »Ziegenbock«, *bakrī* »Ziege«. Weil am 10., 11. und 12. des Monats Ziegenböcke geschlachtet werden, nennt man das Fest »Ziegenfest«. Die Form *baqrīd* ist so zu erklären, daß den Gebildeten das echt indische Wort nicht lieb war; sie haben deshalb, nur um ein arabisches Wort gebrauchen zu können, *baqar-īd* (> *baqrīd*) gesagt und die Ziege zum Rinde gemacht.«

Eine sehr ausführliche Beschreibung der indischen Monate und Feste findet sich bei HERKLOES, *Qanoon-e-Islam*, Madras, 1863, S. 98 ff. Auf dies wichtige Kapitel machte mich C. H. BECKER freundlichst aufmerksam; auch erinnerte er mich an die von SNOUCK HURGRONJE in seinem Buche *The Ashemese* I, S. 194 f. zusammengestellten und erklärten Monatsnamen sowie an den Artikel von E. GRAEFE im *Islam* IV, S. 161.

Zu den indischen Namen bietet die türkische Frauensprache einige schöne Parallelen; diese Monatsnamen der Frauen sind nach Graf E. VON MÜLINEN in der von G. JACOB herausgegebenen *Türkischen*

Bibliothek, 13. Band, S. 106, mitgeteilt. Dort finden sich an Neubennungen: »1. 'Aschûre für muharrem; 3. *būjūk mevlūd* (wegen der Geburt des Propheten) für *rebī' ul-ewel*; 4. *kūtschūk mevlūd* (in Analogie des Vorhergehenden)¹⁾ für *rebī' us-sāni*; 5. *būjūk teobe*; 6. *kūtschūk teobe* (für die beiden *dschemāzy*); 10. *bairam*, weil mit diesem Feste der *schevāl* beginnt; 11. *aralyk aji* (zwischen den beiden Bairams) für *zi 'l-qa'de*; 12. *qurbān* für *zi 'l-hiddsche*.« — Dazu kommen noch nach MENZEL, *Islam* IV, S. 126; 3. *Ilk mevlud*; 4. *Son mevlud*¹⁾; 7. u. 8. *Namaz ajlary* und 10. *Bairam aji*.

Überall haben Namen der Feste den Anlaß zu neuen Benennungen gegeben. Es sei noch bemerkt, daß KÉLÉKIAN im Wörterbuch für Rabi' I. auch *بيوك مولد* und für Rabi' II. auch *كوجك مولد* als volkstümliche Namen gibt. Die Form *mevlūd* (so VON MÜLINEN und MENZEL) ist wohl gebräuchlicher als das literarisch klingende *mevlid* (so KÉLÉKIAN)²⁾.

Ganz ähnlich wie in Indien und bei den türkischen Frauen hat sich die Benennung der Monate in Nordabessinien bei den christlichen Tigrë-Stämmen entwickelt. Dort sind die altäthiopischen Namen fast ganz geschwunden; nur Mai und Juli haben die alten Namen behalten, für Dezember kommt der alte Name noch vor. Die Namen sind folgende (vgl. meine *Publications of the Princeton Expedition to Abyssinia* II, S. 67 f.): 1. September: *Yahannes* (nach dem Johannes-Fest). — 2. Oktober: *Masqal* »Kreuz« (nach dem Kreuzauffindungsfeste, dem 2. großen Feste im Jahre, das aber noch in den September fällt). — 3. November: *Mekke'el-qaim* »Herbst-Michael«. — 4. Dezember: *Gabre'el* oder *Tahasās* (das alte *Tāhsās* in gemischter amharischer und tigrischer Aussprache). — 5. Januar: *Astar'iyō* »Epiphania«. — 6. Februar: *Ṣōm* »Fasten«. — 7. März: *Kejlā* »seine Hälfte«, vgl. den deutschen Tagesnamen »Mittwoch« statt des alten Wodantages sowie oben Z. 6 *aralyk aji*. — 8. April: *Fāzagā* »Ostern«. — 9. Mai: *Gembōt*. — 10. Juni: *Mekke'el-ḥagāy* »Sommer-Michael«. — 11. Juli: *Ḥamlē*. — 12. August: *Māryām* »Maria«; denn in diesem Monate findet das größte der vielen Marienfeste statt.

Solche Benennungen der Monate nach Festen kommen schon im alten Ägypten und Babylonien vor. Sie werden sich auch in anderen islamischen Ländern nachweisen lassen; vgl. *Islam* IV, S. 161.

Merkwürdig haben sich die islamischen Monatsnamen bei den mohammedanischen Tigrë-Stämmen entwickelt. Sie haben die beiden

¹⁾ Im Rabi' II. wird der Geburtstag des Ḥusain gefeiert.

²⁾ Nach SIDDIQI ist *maulūd* auch in Indien die gebräuchliche Form, während *maulid* dort nur in Büchern vorkommt.

Jahreshälften miteinander vertauscht und fangen also das Jahr mit dem Rağab an; es ist möglich, daß sich hierin eine alte Tradition erhalten hat. Wir haben nun folgende Entsprechungen:

Rağab: رجب	Şafar: صفر
Maddāgen: شعبان	Rabe ^e qadām: ربيع الاول
Ramadān. — Söm: رمضان	Rabe ^e hār الآخر ربيع
Faṭer qadām: شوال	Gemād qadām: جمادى الاولى
Fater hār: ذو القعدة	Gemād hār: جمادى الآخرة
Heg qadām: ذو الحجة	
Heg hār. — Ma'asūrā: محرم	

Im Tigrē bedeutet *qadām* »erster«, *hār* »letzter«. Hier sind sogar, aus praktischen Bedürfnissen, wie wir gleich sehen werden, die beiden Monate ذو الحجة und محرم zu Monaten mit gleichen Namen zusammengefaßt, und dadurch ist die Teilung des Jahres in zwei Hälften, die im Namen *Keflā* (bei den Christen) noch so deutlich hervortritt, ganz unkenntlich geworden. Die Zusammenfassung der beiden Monate findet sich aber auch in den von E. GRAEFE a. a. O. mitgeteilten Namen, *Ed-Dahiē el-evvele* und *Ed-Dahiē et-taniē*.

Maddāgen bedeutet »Verfolger«, also hier der auf den I. Monat folgende Monat. — Dies ist ein neuer Beweis, wenn es eines solchen überhaupt bedarf, für die Richtigkeit der Erklärung des Namens سائق الكرامات durch C. H. BECKER, vgl. *Islam* IV, S. 161.

Söm, der andere Name für *Ramadān*, bedeutet »Fasten«; dazu vergleiche man die volkstümliche indische Benennung des Monats. — *Fater* I. ist nach dem *ʿĪd el-Fiṭr* am 1. Šauwāl so benannt; die Inder brauchen hier nur *Īd*. Um ein Paar zu gewinnen, nannte man den ذو القعدة einfach *Fater* II. Auch in ʿOmān benennt man diese beiden Monate ähnlich, man sagt *faṭri l-auli* und *faṭri l-aḥīr*, beide werden auch unter den Namen *l-fatriyāt* oder *s-sewāwīl* zusammengefaßt; vgl. REINHARDT, a. a. O. S. 87. E. GRAEFE führt aus Afrika die Namen *El-fiṭr el-evvel* und *El-fiṭr et-tani* an. — In *Heg* I. erkennt man unschwer das *hiğğa* von ذو الحجة; vgl. ferner das indische *Zilhiğ*. Der nächste Monat, dessen Bedeutung man in Abessinien gänzlich vergessen hatte, wurde zu *Heg* II. umgetauft oder, wie in der türkischen Frauensprache, nach dem *ʿAšchūrā*-Fest auch *Ma'asūrā* genannt. — Die folgenden fünf Monate haben ihre arabischen Namen beibehalten; nur sind die Formen im Tigrē etwas verändert.

Zu den Monaten wurde mir folgendes berichtet: »In den Monaten Rağab, Maddāgen, Ramadān und Şafar heiratet und verheiratet man nicht. Aber wenn Leute große Eile haben, so kann einer, der keine

Brüder hat, oder auch eine, die keine Brüder hat, in ihnen heiraten. Die aber, die Brüder haben, heiraten in ihnen nicht. Vielmehr heiratet man immer in den beiden Faṭer¹⁾, den beiden Ḥeg, den beiden Rabe' und den beiden Ğemād.«

Diese ganze Sitte beruht auf Aberglauben: Heirat ist die Vereinigung zweier Menschen, und die darf es nur in Monaten geben, deren es auch zwei gibt; sonst könnte einer der beiden Heiratenden bald wieder so einsam werden wie der Monat, in dem man geheiratet hätte. Aber »wenn man große Eile hat«, kann man auch in den Einzelmonaten heiraten; nur darf man keine Geschwister haben, da die Einsamkeit des Heiratsmonats den Geschwistern Unglück bringen könnte. Wir haben hier also Symmetrie in Glauben und Sitte. Diese Sitte ist aber natürlich ziemlich jung. Zunächst nahm man die islamischen Monatsnamen mit ihren zwei Doppelmonaten herüber. Dann kam die Sitte des Heiratens in diesen Monaten auf, und man brauchte allmählich mehr Doppelmonate; so wurden aus zweien deren vier. Dabei konnte man sich wahrscheinlich an Vorbilder bei Südarabern und bei afrikanischen Muslimen anlehnen. Und in Religion und Aberglaube muß man die Bedürfnisse des praktischen Lebens nicht außer Augen lassen; so gelten z. B. auch alle die Vorschriften wegen Unglückshaare bei den Rindern nur für die Bullkälber. Wenn bei ihnen die Unglückshaare gefunden werden, so werden sie geschlachtet; Kuhkälber sind aber zu wertvoll, um geschlachtet zu werden, ihre Unglückshaare gelten darum nicht.

¹⁾ Nach REINHARDT, a. a. O. S. 87, sind jedoch die beiden Šauwāl (d. i. *Sauwāl* und *l-qa'ade*) »für die Verehelichung unglückbringend«.